

## **Teresa Hilliger**

Ich will ungern erklären, was meine Kunst darstellt, denn ich bin davon überzeugt, dass jedes Bild an erster Stelle für sich selbst spricht und nicht vorweg in vorgefasste Sprach-Schubladen geprackt werden sollte.

Es ist schwierig, gefühltes Wissen, Überzeugungen, Annahmen in passende Worte zu fassen. Worte können nicht die Komplexität des inneren Wissens wiedergeben, nur Ausschnitte, einzelne Perspektiven.

Bilder gehen kaputt, wenn man denkt, bevor man sieht. **Was ich sagen will:** Die Betrachter sollten die Bilder unvoreingenommen auf sich wirken lassen können, was nehmen sie wahr, welche Gedanken und Gefühle lösen sie aus. Durch Vorgaben (Worte des Künstlers) wird der Prozess des Einlassens auf die Bilder und das eigene Erleben gestört. In die Kunst des Malers fließen seine Gedanken und Themen zu Farben und Formen. Der Maler ist Teil der Gesellschaft und somit spiegeln seine Gedanken und Themen die Themen der Menschen in der Gesellschaft, des Zeitgeistes wider. Die Kunst kann also bezogen auf die Themen des Künstlers oder auf die der Menschen betrachtet werden. Der Austausch über diese Gedanken und Wahrnehmungen kann wiederum die Themen der Menschen zur Sprache bringen, neue Blickwinkel und Perspektiven fördern. Der Anlass für die Entstehung eines Bild ist meist ein formaler Anlass, ein Traum, ein Gedanke. Er verliert im Prozess seine Wichtigkeit. Als Malerin möchte ich lernen, wie Farben miteinander klingen, ich möchte die Farben besser verstehen. Das ist mir in erster Linie wichtiger, als den formalen Inhalt zu transportieren.

Wenn ich versuche, die Farben besser zu verstehen, muss ich in mich hineinfühlen. Als Malerin verbinde ich Gefühlen mit Farben (anstatt mit Worten), der Strich trennt in zwei Räume, so wie die Analyse. In meiner Kunst spiegeln sich meine Gefühle in meiner Farbenwelt und das Analytische in der Grafik. Es ist schwer, beides zu verbinden, aber ich denke, dass es dazu kommen wird.

Die Konstruktivisten betonen, dass die Trennung von Glaube und Wissenschaft, Intuition und vermeintlicher Rationalität, Körper und Geist, der linken und rechten Gehirnhälfte, von weiblichen und männlichen, Mutter und Vater und vieles mehr auf die die Suche nach Antithesen verweist, um ihren Gegenpol zu determinieren. Dadurch kommt es zur Determinierung des eigenen Standpunktes. Ich denke, es geht um eine Suche nach Synthesen, da sich Gegensätze nun einmal nicht widersprechen, sondern dialektisch zusammengehören, sich bedingen. Aus der Synthese von Mutter und Vater entsteht aus ihnen sogar unser eigenes Ich.